

Satte Gewinne mit angeblichem Krebsmittel

Gericht will Gutachten zu BG-Mun in Auftrag geben

erstellt am 12.04.2022 um 07:00 Uhr

Schrobenhausen/Ingolstadt - Im Betrugsprozess gegen die Schrobenhausener Heilpraktikerin Renate G.

und den Ingolstädter Unternehmer Ulrich B. rund um das umstrittene Präparat BG-Mun ist am Montag eine Reihe von Rechnungen verlesen worden, aus denen hervorgeht, zu welchem Preis Ulrich B. das angebliche Krebsmittel eingekauft hat. Die Gewinnspanne ist demnach beachtlich. Dass die Angeklagten mit BG-Mun ganz gut verdient haben, hat sich bereits mehrfach im Prozess angedeutet. Unter anderem soll Ulrich B. mit den Gewinnen einen Bentley finanziert haben. Kein Wunder bei den Gewinnmargen: B. hat nämlich für ein Fläschchen 45 Euro bezahlt. Das ergibt sich aus Rechnungen einer Wismarer Biotechnologie-Firma, bei deren Produktion Cytosolfraktion als Nebenprodukt abfällt. Das hat B. - wohl unverändert - als BG-Mun an Patienten zu einem Preis von bis zu 600 Euro weiterverkauft. Bei zehn Fläschchen pro Packung errechnet sich daraus ein Gewinn von rund 5500 Euro.

Renate G. beruft sich darauf, zu dem Wismarer Unternehmen keinen Kontakt gehabt und selbst höhere Preise für BG-Mun bezahlt zu haben. Ihre Verteidiger werfen dies als Indiz dafür, dass die Heilpraktikerin nicht vorsätzlich getäuscht hat und deshalb "der Betrugsvorwurf in subjektiver Hinsicht in sich zusammenfällt". So steht es in einer Stellungnahme der drei Anwälte, aus der sich auch ergibt, dass am Neuburger Amtsgericht gegenwärtig ein Zivilprozess gegen Renate G. anhängig ist. Bereits früher war angeklungen, dass ein Cottbuser Gericht die Heilpraktikerin wegen Betrugs zu einer Schadensersatzzahlung an Patienten verurteilt hat.

Verständigungsvorschlag abgelehnt

Das Verfahren am Ingolstädter Landgericht könnte sich bis zum Jahresende hinziehen. Wie berichtet, haben beide Angeklagten einen Verständigungsvorschlag des Gerichts abgelehnt. Dieser sah für die Heilpraktikerin neben Zahlung von knapp 68500 Euro eine Freiheitsstrafe von maximal zwei Jahren und zehn Monaten vor. Ulrich B. hatte die Strafkammer eine Maximalstrafe von sechs Jahren in Aussicht gestellt. Der Vorschlag des Gerichts war an die Bedingung geknüpft, dass beide gestehen, Patienten vorsätzlich über die Wirksamkeit von BG-Mun als Heilmittel gegen Krebs und andere schwere Krankheiten getäuscht zu haben. Auch ohne Deal erwägt die Strafkammer, um die 70 beklagte Betrugstaten einzustellen. So oder so: Ein schnelles Ende des Prozesses wird immer unwahrscheinlicher.

Grund dafür sind unter anderem Beweisanträge der Verteidiger von Renate G. Einem dieser Anträge will das Gericht nachgehen und einen Professor der Ludwig-Maximilians-Universität beauftragen zu prüfen, ob BG-Mun aufgrund seiner Zusammensetzung geeignet ist, die Versprechen zu erfüllen, von denen die bisher vernommenen Zeugen - überwiegend Patienten und ihre Angehörigen - berichtet haben. Zu welchem Ergebnis der Sachverständige kommt, bleibt abzuwarten.

Klar ist, dass die Angeklagten, soweit sie verurteilt werden, die Kosten des Verfahrens zu tragen haben. Dazu zählen auch Gutachterkosten. Der Prozess soll Anfang Mai fortgesetzt werden. DK

© donaukurier.de | *Andreas Müller*